

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 16 (1962)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

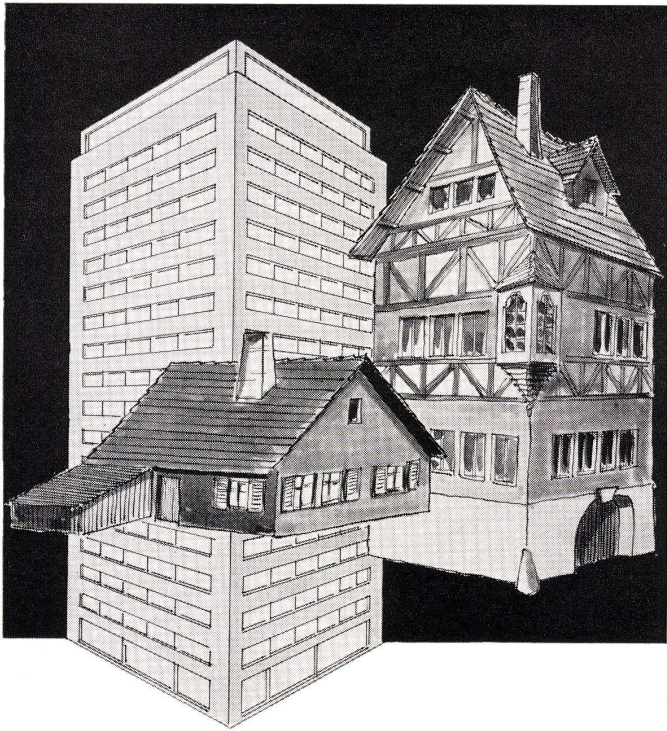
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

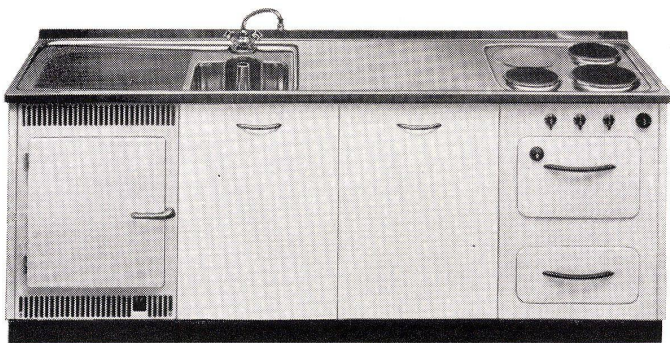
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



... in jedes Haus eine METALL-ZUG Küchenkombination!

Wieviel Komfort bieten doch moderne Küchenkombinationen! Nur schon die durchgehende Chromstahlabdeckung erleichtert die Arbeit und das Sauberhalten. Die genormten Unterteilungen mit Boiler, Kühlschrank, Kehrlicheimerabteil, Einrichtungen für Pfannen und Flaschen, sind raumsparend und praktisch. So erhält jede Küche ihre klare, arbeitstechnisch richtige Konzeption, genau nach den Wünschen der Hausfrau.

Dank der Normierung lassen sich die Einbauelemente in der Kombination beliebig gruppieren.



Verlangen Sie Prospekte oder Beratung durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042 / 4 01 51

Buchbesprechungen

Architektur an einer Wende

Oscar Newman, CIAM 1959 in Otterlo. Band 1 der «Dokumente der Modernen Architektur», herausgegeben von Jürgen Joedicke. 224 Seiten. Verlag Dr. Girsberger, Zürich 1961.

Das Werk weckt ein doppeltes Interesse: als 1. Band der angekündigten Reihe «Dokumente der Modernen Architektur» und als Dokument des Modernen Bauens am Anfang einer neuen Architekturepoche.

Mit den von Jürgen Joedicke herausgegebenen «Dokumenten der Modernen Architektur» wird der breit angelegte Versuch unternommen, die historischen Aspekte, die Gestaltungsfragen und die funktionellen, konstruktiven und gesellschaftlichen Probleme gleichzeitig zu behandeln. Die Reihe will der Einordnung von Einzelproblemen in ein umfassendes Gesamtbild und der Vermittlung und Erhaltung von Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart dienen. Ihr Ziel ist aber nicht ein Festhalten am Gesicherten, sondern die Auseinandersetzung mit der Architektur unserer Zeit, wo sie lebendig ist und in der Form wesentlicher Leistungen auftritt. Das Ziel ist weit gesteckt – gibt es ein anderes, das sich in der Auseinandersetzung über Architekturfragen zu stecken lohnt?

Nicht zufällig ist der Arbeitsbericht über die Tagung des Team X in Otterlo 1959 als 1. Band erschienen. Hier ist die repräsentativste Auseinandersetzung unter Architekten über die gegenwärtige Architektur wiedergegeben! Ein einmaliges Zusammentreffen von glücklichen Umständen hatte die Otterloer Tagung begünstigt. Das Buch gibt sowohl in Plänen und Bildern die Bauten wieder als auch die Theorien, die anhand der Bauwerke entwickelt wurden. Theorie, Werk und Diskussion sind konfrontiert und machen dieses «Dokument der Modernen Architektur» auch dort zu einem bemerkenswerten Dokument, wo negative Tendenzen deutlich werden.

Das Treffen im Krölller-Müller-Museum diente vor allem dem Suchen: dem Suchen nach dem architektonischen Ausdruck, der «die Entfaltung des menschlichen Geistes anregt» – dem Suchen nach Wegen, die vom Technizismus und bloßen Komfort weg zu einem Bauen, zu einem Ergänzen von Einseitigkeiten führen, damit «Masse und Individuum ins Gleichgewicht kommen» und damit die Architektur zu einer Mitte zwischen «Architektur als sozialem In-

genieurwesen und Architektur als Kunstgattung» kommt – dem Suchen nach einem gemeinsamen – aber nicht uniformen – Ausdruck im Bauen und in der Sprache – dem Suchen nach einem gemeinsamen Verständnis.

Die Wörter «Mißverständnis» und «aneinandervorbeireden» tauchten immer wieder in den Diskussionen auf. Aber die Mißverständnisse wurden registriert, und es wurde mit Hilfe immer neuer Ansätze zu klären gesucht, was mißverständlich schien.

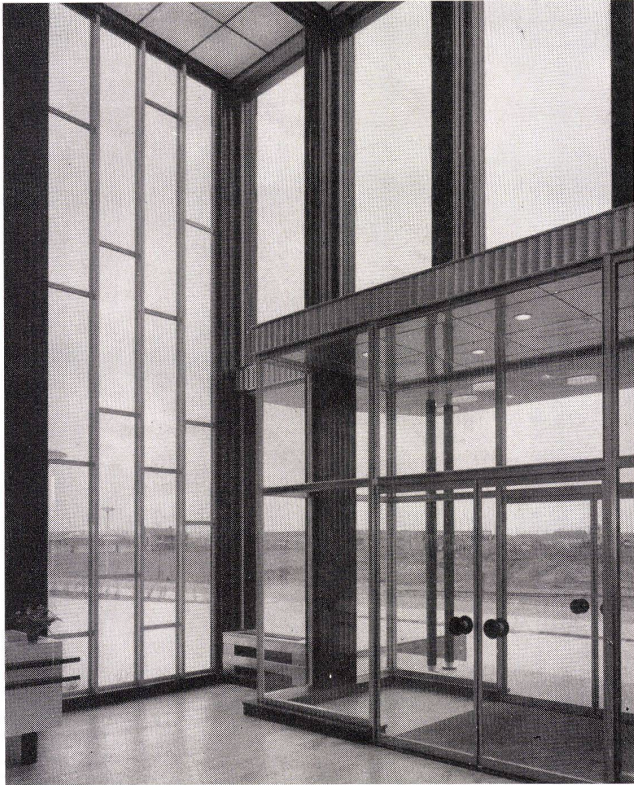
Man hatte nicht jene gemeinsame Sprache, die eine Verständigung voraussetzt. Mit der Auseinandersetzung um den sprachlichen Ausdruck.

Es war ein Suchen um eine gemeinsame Anschauung. «Der Grund, Mr. Lovett, warum wir diesen Problemen soviel Beachtung schenken, ist der, daß wir Europäer sind», sagte P. Smithson in der Diskussion (91). Und der Italiener Rogers erwiderte dem Engländer P. Smithson bei anderer Gelegenheit: «Ich halte die Tatsache, daß Sie englisch denken, für eine beträchtliche Schwierigkeit, denn dies ist nicht meine Art zu denken» (95).

Es war ein Suchen nach der Sprache, mit der die Dinge, die den Architekten beschäftigen, sich ausdrücken lassen. Aber dieses Suchen ging nebenher, schlich sich ein.

«Wenn es uns nicht gelingt, diese Städte so zu bauen, daß Masse und Individuum ins Gleichgewicht kommen, dann ist unsere Anstrengung umsonst. Und aus diesem Grunde, meine ich, machen wir den Versuch unseres Gesprächs...», so formulierte Bakema die Aufgabe der Tagung in Otterlo, «... das ist das Neue; es ist nichts technisch Neues, auch nichts, was mit dem Existenzminimum zu tun hat...». Überhaupt stand das Anliegen der menschlichen Gesellschaft eindeutig im Vordergrund, «weil jede Form, und nicht allein die Form, sondern auch alle Möglichkeiten ihrer Anwendung einen bestimmten kommunikativen Gehalt, eine soziale Eigenschaft hat» (P. Smithson 91). Aber «die Schöpfung, das Erfinden neuer architektonischer Begriffe, ist keine einfache Sache. Wir sind vielleicht gerade so weit, daß wir einige Möglichkeiten sehen, etwas zu erfinden, das dem, was wir eigentlich wollen, etwas näherkommt. In Übereinstimmung mit Wogensky bin ich der Ansicht, daß wir vor allem anderen nach einer Raumvorstellung suchen, nach einer bestimmten Lebensweise, die uns allen paßt. Keine einfache Sache! Wir finden nichts, de Carlo findet nichts. Ich tadle de Carlo keineswegs, nicht erreicht zu haben, was ich selbst nicht erreichen kann. Schließlich ist es der Zweck unserer Konferenz und auch die Absicht unserer Kritik, daß wir einander helfen, ans Ziel zu kommen» (P. Smithson 91). Während Rogers für ein Modell der Form plädierte, verlangte P. Smithson nach einem Modell der Methode (94 + 95). Lovett ergänzte diese Auffassung: «Ich bin der Äußerung der Mitglieder des «Team X» etwas überdrüssig. Sie schienen versuchen zu wollen, alle Probleme des Erdkreises mit einem Mittel zu kurieren. Meiner Meinung nach wird nichts anderes dabei herauskommen als eine bis ins letzte uniforme Architektur, die, denke ich, keiner von uns will. Es

Eine von vielen Referenzen...



Hartog's Fabrieken te Oss Bouwbureau Nederland – Unilever – Rotterdam
Foto: M. Ceulemans – Oss.

POLYGLASS*

Ob es sich um Geschäftshäuser oder Villen handelt, mit dem Isolierglas POLYGLASS aus «Duplex»-Spiegelglas lösen Sie das Vergleichsproblem am besten.

Auch Sie werden seine guten Eigenschaften schätzen:

- Wärme-, Kälte- und Schall-Isolation
- verzerrungsfreie Durchsicht
- robuste, elastische Konstruktion

Außerdem ist POLYGLASS auch in sehr großen Maßen lieferbar und hat sich auf dem Weltmarkt bei unzähligen Gebäuden bewährt.

Weitere Produkte unseres Fabrikationsprogramms:

- Draht- und Gußgläser
- wärmeabsorbierende Draht- und Gußgläser FILTRASOL*
- gehärtetes Emailierglas PANOROC* mit nicht spiegelnder Oberfläche, lieferbar als einfache Fassadepatte oder als isolierendes Fassadenelement.

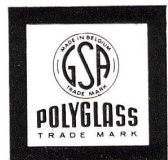
* Marke ges. gesch.

Verlangen Sie vollständige Dokumentation mit Referenzliste! Verkauf durch den Glashandel.

Generalvertreter:

O. Chardonens

Genferstraße 21, Zürich 27, Tel. (051) 25 50 46



LES GLACIERIES DE LA SAMBRE S.A. – AUVELAIS – BELGIEN

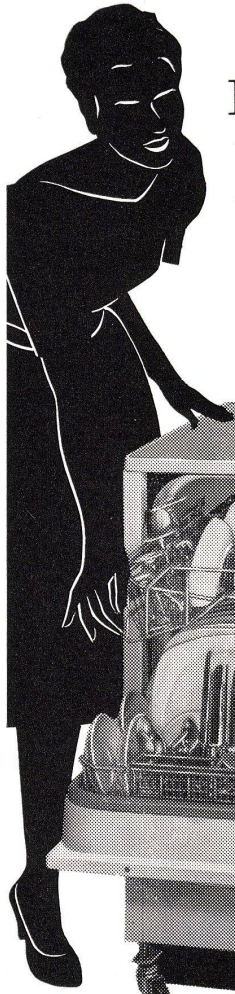
wäre viel besser, wir würden uns darum bemühen, herauszufinden, wonach die individuellen Absichten verschiedener Menschen oder verschiedener Nationen hauptsächlich gerichtet sind, und mit aller Nachsicht unterscheiden, was an diesen Absichten örtlich bedingt und unübertragbar ist und was an ihnen wesentlich ist für die Architektur als solche. Es bringt weder uns irgendeinen Vorteil, noch dient es dem Fortschritt allgemein, wenn man alle Architektur auf einen gemeinsamen Nenner zwingt. Wir sollten vielmehr jede individuelle Bemühung unter allen Umständen fördern und aus ihr lernen, was für uns in unserer Situation von Bedeutung ist» (90).

Scharfer Kritik waren mechanistische und technokratische Methoden ausgesetzt: «In den Berichten zuständiger Ausschüsse wird im allgemeinen nur die Seite des Lebens erwähnt, über die man reden oder schreiben kann. Das wird dann standardisiert zugunsten unserer Produktion an Wohneinheiten. Aber genau die andere Seite ist es, die dem Menschen als das Höchste gilt. Das ist es, womit die Demokratie rechnen müßte. Der Mensch sollte imstande sein, seiner Wohnung persönliche Form zu geben. Schon immer wurde der Versuch gemacht, den wunderbaren Zusammenhang, in dem alles entsteht und lebt, zu verstehen. Wenn wir diesem Versuch, der ein ewiger Drang des Menschen ist, nicht mit Ehrfurcht begegnen, wird unser Leben unvollkommen sein. In dem Augenblick, in dem wir aufhören, im Hinblick auf dieses menschliche Bedürfnis zu bauen, begeben wir uns des Vertrauens, das man in uns Architekten setzt. Wir vernichten heute den Raum, anstatt ihn bewohnbar zu machen» (Bakema 140). «Die Konflikte und Fehlentwicklungen sind in der Eigenart unserer technologischen Gesellschaftsordnung begründet, und sie werden nicht auszumerzen sein, so sehr man sich auch darum bemüht. Diese Gesellschaftsordnung ist nicht in der Lage, aus sich selbst eine neue Ordnung zu entwickeln. Aus diesem Grund liegt der Fehler letzten Endes in dem System unserer Gesellschaftsordnung selbst... In der westlichen Hemisphäre gibt es eine besonders deutlich erkennbare Auffassung, die ich als «Ästhetizismus» bezeichnen möchte. Der Ästhetizismus geht vom Einverständnis mit der bestehenden Gesellschaftsordnung aus und hat die Schöpfung abstrakter Schönheiten einer Wunschvorstellung zum Ziele. Diese stark formgebundene Auffassung war nicht in der Lage, auch nur eine Spur von Lebendigkeit zu erzeugen. Als typisches Beispiel zitiere ich den Dekorativismus, der sich zur Zeit in den USA besonderer Beliebtheit erfreut. – Die Auffassung von Mies van der Rohe kann ebenfalls als Ästhetizismus gewertet werden. Aber er versucht, in erster Linie durch Metall und Glas an die Grenzen der Möglichkeit vorzudringen, die die Technologie heute zulassen kann. Nervi versucht dasselbe mit Stahlbeton. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Mies und Nervi grundsätzlich von denen, welchen es genügt, das technologische Potential unserer Zeit nur zum Teil auszuerschöpfen und mit romantischen Vorstellungen die chaotischen Zustände unserer Gegenwart zu über-

tünchen. « – Selbstgefälligkeit herrscht vor» (Tange 170ff.). «Überall in Holland können Sie die sogenannte ‚funktionelle Stadt‘ sehen und feststellen, daß sie absolut unbewohnbar ist. Das ist ein System, das zu einer bestimmten Zeit seine Berechtigung gehabt haben mag, weil sich darin alle Einwände gegen das Chaos der Städte des 19. Jahrhunderts haben kanalisieren lassen. Aber man mißverstand es als absolutes System, als das absolute Verkehrssystem, das absolute Wohnungsbau-system und als das absolute System der Erholungsstätten. Vom eigentlichen Wesen dieser Dinge aber verstand man nichts. Es ist richtig zu sagen, daß Systeme erfunden wurden, Methoden und Instrumente, die als Waffen gegen das unvorstellbare Chaos brauchbar waren, das im 19. Jahrhundert in den Städten geherrscht hat. Aber es genügt nicht festzustellen, daß diese Systeme zu ihrer Zeit richtig und nützlich waren. Zwar waren sie historisch richtig, aber sie waren ebenso ungenügend. Es ist erstaunlich, daß man im Jahre 1928 so kurz-sichtig sein konnte. Leider ist allzu offenbar, was dabei herauskam: die halbe Welt ist unbewohnbar. Ich bin der Meinung, es sei historisch bestätigt, daß die einzige Theorie der Avantgarde, die sich als nicht anwendbar erwiesen hatte, die des modernen Städtebaues war. Ich rede nicht von Le Corbusier – denn nicht die Ville Radieuse wurde realisiert, sondern die funktionelle Stadt. Schade, sie ist unbewohnbar. Sie können nach Amsterdam gehen, sie können stundenlang durch Kilometer funktioneller Stadt fahren, gebaut nach den vier Schlüssel der CIAM, aber leben können sie dort nicht. Das ist unser Feind, der entsetzliche, der rationale Feind, der Feind Einseitigkeit!... Das Ergebnis dieser Unklarheit ist die unbewohnbare Stadt. Das halte ich für unseren Feind. Die unmittelbare Vergangenheit der CIAM ist unser Feind. Darum hat es keinen Sinn, von Eklektizismus zu reden, denn den wird es immer geben, auch modernen.

1. Mobilität, Variabilität und Elastizität sind bedeutende Faktoren der Architektur der Gegenwart.

2. Logik, Wirtschaftlichkeit und konstruktive Klarheit eines Bauwerks können auch für den wenig gebildeten Betrachter eine Quelle künstlerischen, poetischen und formalen Genusses sein» (van Eyck 197). «Nun haben die Architekten beinahe ein halbes Jahrhundert lang am Wesen der Kunst herumgepfuscht, haben sie in die Zwangsjacke einer Pseudowissenschaft gesteckt – nicht einer Wissenschaft, beileibe nicht, sondern einer Pseudowissenschaft, einer angewandten Wissenschaft. Ich denke da an das Technische und an das, was mit dem Technischen zusammenhängt: Fortschritts-glaube, mechanistisches Denken, unterwürfiger Naturalismus und sentimental Sozialismus und wie diese Desinfektionsmittel alle heißen. Im Vergleich zu den Wissenschaften hat sich die Architektur – und ganz besonders die Stadtbaukunst – in letzter Zeit nicht gerade ausgezeichnet. Während sonst die Vorstellung von der Wirklichkeit erweitert wurde, haben die Architekten ihre Vorstellungen eingengt und den Anspruch, in zeitgemäßem Sinne zu schaffen, preisgegeben» (van Eyck 216).



KitchenAid

vor 60 Jahren die erste
heute die modernste

Geschirrwashmaschine

- **Automatisch und fahrbar**
- **benötigt keine Extra-Installation**
- **Wäscht, spült und trocknet!**
- **Wäscht nicht nur Geschirr, Gläser und Besteck, sondern auch Pfannen**

Verlangen Sie Prospekte oder Vorführung

Für das **Gewerbe**

Hobart

Geschirrwashmaschinen

Für jeden Betrieb die geeignete Maschinengröße

Über 40 Modelle

Vom Einbautyp bis zur größten Fließbandmaschine

HOBART MASCHINEN - J. Bornstein AG

Spezialist
für Haushalt- und Gewerbe-Geschirrwashmaschinen

ZÜRICH - Stockerstrasse 45 - Tel. (051) 27 80 99
Basel Tel. (061) 34 88 10 - Bern Tel. (031) 52 29 33
St. Gallen (071) 22 70 75 - Lausanne (021) 24 49 49

Vor allem die Smithson und Aldo van Eyck kritisierten maßiv bestehende Zustände und Einseitigkeiten in der Entwicklung der Modernen Architektur, gerieten aber in Gefahr, wiederum zur Einseitigkeit Anlaß zu geben. Die Äußerungen Kahns und Tanges dagegen beeindruckten durch den Mangel an Einseitigkeit und durch das Bemühen, den Einklang zu schaffen. «Ich glaube, daß sowohl der Utopismus des Team X wie der Fatalismus der Italiener die Wirklichkeit nur zum Teil erfassen und daß beide Gefahr laufen, sich von der Einheit zwischen Technik und Mensch, die wir als Wirklichkeit verstehen, immer weiter zu entfernen» (Tange 221). «Nun, ich denke, daß Gestaltung, Denken und Fühlen zugleich sind. Das Fühlen allein ist ja unfähig zu handeln, und das Denken ebenso. Denken und Fühlen zusammen ist eine Art Verwirklichung, und dies kann als Ordnungssinn bezeichnet werden; ein Sinn für die Natur des Sinnes... Wissen ist ein Diener des Denkens, und Denken ist ein Begleiter des Gefühls» (Kahn 205).

Der Leser verspürt selbst in der Übersetzung die innere Erregung vieler Teilnehmer, die einfache Klarheit Tanges und den Zauber, der nicht nur in den Bauten, sondern auch in der Sprache Louis Kahns verborgen ist. Die beiden Smithson waren hart und unerbitterlich in den Diskussionen und erzeugten wie van Eyck Widerspruch. Breit in der Themenstellung und klar in der Formulierung waren die Beiträge Bakemas, Kahns und Tanges.

Die Wirkung von «CIAM 1959 in Otterlo» wird nicht ausbleiben, wenn das «Recht zur Unklarheit», das van Eyck forderte, nicht zu sehr in Anspruch genommen wird. f

Probleme von Sonnenschutzrichtungen, Fensterputzanlagen von Hochhäusern, Trennwände und Rolltreppen eingehend behandelt worden. Ein reichhaltiges Stichwortverzeichnis erleichtert dem Benutzer das Aufschlagen des gewünschten Sachgebietes. ho

Professor Konrad Wachsmann

Aspekte

116 Seiten, 88 ganzseitige Fotos, Ganzleinen DM 35.-. Kraußkopf-Verlag, Wiesbaden.

Beim flüchtigen Durchblättern dieses Buches könnte der Benutzer glauben, er hätte ein Photobuch zur Hand, das ihn an eine Reise durch Italien, Jugoslawien und Südfrankreich erinnert. Die genaue Betrachtung des prächtigen Bildmaterials macht den Leser jedoch sofort mit dem Sinn der ausgewählten Bilder bekannt. Es wird hier versucht, den geistigen und zeitlichen Standpunkt des Menschen, der sich heute mit den Bau- und Kunstwerken der Klassik auseinandersetzt, in kritischer Analyse optisch zu fixieren. Der heutige Betrachter schöpferischer Werke ist viel zu stark mit seiner Gegenwart, - seiner Umgebung verwurzelt. Das graphisch fein gestaltete Buch, versehen mit einem sinnvoll angelegten Bilderverzeichnis, erreicht bestimmt das Ziel, dem heutigen Menschen die Welt vergangener Kulturen zugänglich zu machen. Das neue Buch von Konrad Wachsmann wird nicht nur beim Architekten, sondern auch im Kreise der Kunstfreunde gute Aufnahme finden. gg

Professor Walter Henn

Industriebau

440 Seiten, über 4000 Zeichnungen, Ganzleinen DM 68.-. Verlag Georg D.W. Callwey, München.

Es ist das erste Buch eines im Laufe von 2 Jahren erscheinenden Gesamtwerkes «Industriebau», mit den Bänden: I Planung, Entwurf, Gestaltung, II Entwurfs- und Konstruktionsatlas, III Ein internationaler Querschnitt, IV Sozialbauten der Industrie. Der vorliegende Band II ist eine von Grund auf neu bearbeitete Ausgabe, des vor 6 Jahren erschienenen Handbuchs von Professor Walter Henn «Bauten der Industrie». Dieser Entwurfs- und Konstruktionsatlas gibt Architekten, Bauleitern und Unternehmern aufschlußreiche Beispiele überausgeführte Industrie- und Verwaltungsbauten. Interessante Konstruktionspunkte sind in großem Maßstabe aufgezeichnet und klären den Benutzer bis insletzte auf. Der großformatig entwickelte Atlas zeigt keine katalogmäßige Zusammenstellung, sondern eine aus Forschung und Praxis entstandene Auswahl, die in folgende Hauptgruppen unterteilbar ist: Verkehrsanlagen, Bauwerke, Allgemeine Konstruktionsgrundlagen, Innerbetrieblicher Verkehr, Beleuchtung, Installation, Heizung und Lüftung, Baubeschrieb und Betriebseinrichtungen. Die Vielzahl der gezeigten Beispiele informiert weit über den eigentlichen Industriebau hinaus. Hier sind auch

Die Holzwerkstoffe

131 Seiten, 47 Zeichnungen. Konradin-Verlag, Stuttgart. DM 6.80.

Früher wurde der Baustoff Holz hauptsächlich in Form von Rundholz, Balken und Brettern verwendet. Durch die Entwicklung der Technik sind aber heute eine Fülle von Baustoffen auf den Markt gelangt, die alle das Ausgangsmaterial Holz gemeinsam haben. So ist es nicht mehr leicht Herstellung, Handel und Verarbeitung der vielfältigen Produkte wie Furniere, Sperrholz, Sperrtüren, Holzwolle-Leichtbauplatten, Spanplatten und Faserplatten zu überblicken. Das vorliegende Buch ist nun als übersichtliches Nachschlagewerk für die Praxis geschrieben worden. Durch einfache graphische Symbole wird der Leser rasch den ihn interessierende Teil eines Kapitels auffinden können. Durch zahlreiche Produktionsschemas, Zeichnungen und Tabellen werden die Eigenschaften jedes Holzwerkstoffes eingehend erläutert. Das Buch kann allen Fachkreisen als Nachschlagewerk empfohlen werden. w.

Roland Ostertag

Sparkassen und Banken

Heft 32 der Schriftenreihe «architektur-wettbewerbe», Karl Krämer, Stuttgart, November 1961, DM 13.80. Das von Roland Ostertag eingeführte Heft enthält Wiedergaben folgender Wettbewerbe:



Für die

genußvolle Körperpflege

verlangen Sie bei Ihrem Installateur immer wieder die formschönen, robusten und bewährten

NUSSBAUM-Armaturen

Bade- und Toilettenbatterien — Brausegarnituren usw.



R. Nussbaum & Co. AG Olten

Metallgießerei und Armaturenfabrik, Tel. (062) 528 61

Verkaufsdepots mit Reparaturwerkstätten in:

Zürich 3/45 Eichstraße 23 Telefon (051) 35 33 93

Zürich 8 Othmarstraße 8 Telefon (051) 32 88 80

Basel Clarastraße 17 Telefon (061) 32 96 06

Berlin 1960, Verwaltungsgebäude der Sparkassen der Stadt Berlin West; Viersen 1960, Stadtparkasse; Oldenburg i.O. 1959, Erweiterung der Landessparkasse zu Oldenburg; Brugg, Schweiz, 1961, Bankgebäude der Aargauischen Hypothekenbank; Kriegstetten, Schweiz, Bankneubau der Sparkasse der Amtei Kriegstetten; Ehingen 1959, Kreissparkasse; Calw 1960, Kreissparkasse; Nürtingen 1958, Kreissparkasse; Oehringen 1956 (Ausführung 1961), Kreissparkasse; Fellbach, Zweigstelle der Kreissparkasse Waiblingen. Sämtliche Projekte sind dokumentiert mit je einer Modellaufnahme und Schnitt- und Grundrissplänen im Maßstab 1 : 1000 oder 1 : 500. gr

J. Schein:

Paris construit

108 Seiten, Format 14,5 / 14,5 cm. Editions Vincent, Fréal et Co, Paris 1961. NFr. 7.80.

Ein kleiner Führer für Architekten und interessierte Laien, die den neuen Bauten von Paris nachgehen wollen. Zuerst einige historische Beispiele — gerade genug, um das Interesse auch auf diesen Bereich zu lenken. Das Schwergewicht liegt aber bei den zeitgenössischen Bauten. Zwar erhebt das Büchlein auch hier keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ist doch das Kriterium der architektonischen Bedeutung eines Bauwerkes eine Ermessensfrage. Die bewußt knapp gehaltene Auswahl gibt dem Besucher immerhin die wichtigsten Anhaltspunkte. Ein verkleinerter Stadtplan auf den letzten Seiten, auf dem die reproduzierten Beispiele angegeben sind, erleichtert es dem Benutzer, die betreffenden Gebäude zu finden. gr

G. E. Kidder Smith

The New Architecture of Europe

Verlag: The World Publishing Comp., Cleveland, USA. 361 S., zahlr. Abb., brosch.

Hier berichtet ein Amerikaner über seine Eindrücke in Europa. Dabei sind nationale Unterschiede bewußt vernachlässigt. Aus der Sicht von drüben existiert Europa als ein übergeordneter Staatenbegriff. Deutschland schneidet nicht schlecht ab. Eine ganze Anzahl von Projekten wurde behandelt: Interbau Berlin, Mannesmannhochhaus Düsseldorf, Kongreßhalle Berlin, St. Martin Hannover, das Sanatorium von Deilmann in Bad Salzuflen, die Theater in Gelsenkirchen und Mannheim, das Phoenix-Rheinrohr-Hochhaus in Düsseldorf, die Nordbrücke in Düsseldorf, St. Anna in Düren, St. Albert, St. Josef, Maria Königin sowie Krämers Handelsschule in Heidelberg und einige Stuttgarter Bauten. Düsseldorf scheint es also einem Amerikaner besonders angetan zu haben. Die Auswahl der Projekte war detailliert mit den Herausgebern der großen amerikanischen Architekturzeitschriften vorbereitet, so daß die obengenannten Werke nicht zufällig den Rang ausmachen. In einfacher Aufmachung wurde ein wirklich spannender Wegweiser durch New Europe zuwege gebracht, der auch uns in europäischer Sicht einiges von den gemeinsamen Grundlagen unseres Kontinents verrät. WMB

Mitteilungen aus der Industrie

PVC-Plastic mit Textilrücken: Eine Wandbekleidung, die Zukunft hat.

Wer sich für eine Wandbekleidung zu entscheiden hat, wird — ob Fachmann oder Laie — zwei Gesichtspunkte in Betracht ziehen: Die Wandbekleidung soll ansprechend sein und sie soll sich dazu im Alltag als praktisch erweisen. So haben Wände mit Abrieb zwar eine sympathische Struktur, was geschieht aber, wenn man sie reinigen will, oder wenn sie angeschlagen werden? Auch Tapeten kommen nur dort in Frage, wo Gewähr für sorgfältige Behandlung besteht. Als beste Lösung für strapazierte Wände galt bisher Stramin mit Ölfarbe. Das Verfahren hat sich so gut bewährt, daß es noch heute angewendet würde, wenn es nicht viel Zeit in Anspruch nähme und wenn es im Preis nicht so hoch zu stehen käme.

Nun ist in den letzten Jahren eine Wandbekleidung auf den Markt gekommen, die ästhetisch sehr ansprechend ist und die dazu im praktischen Gebrauch einzigartige Vorteile aufweist: Sie läßt sich mit Bürste und Seifenwasser wirklich reinigen, sie ist absolut lichtecht und sie läßt sich praktisch nicht verkratzen. Das sind drei Eigenschaften der Wandbekleidung aus PVC-Plastic, die weder dem Fachmann noch dem Privatmann gleichgültig sein können. Es ist ganz klar, daß auch der Innenarchitekt sich gerne für eine Wandbekleidung entscheidet, die ihm beim Entwerfen so großen Spielraum bietet. Er braucht nur in der Kollektion zu blättern und schon sieht er ungewöhnliche Möglichkeiten der Komposition: 58 Variationen an Farben, Dessins und Strukturen bieten sich ihm an. Welch prächtige Kontraste lassen sich da mit Spannteppichen erzielen! Und wie kräftig wirken etwa buntgestreifte Vorhänge aus reichem Material, wenn für die Wand ein zurückhaltender Uniton gewählt wurde. Bezieht man gar Polsterstoffe, Bilder und Blumen mit ein, dann zeigt sich so richtig, wie abwechslungsreich der Raumgestalter mit der Wandbekleidung aus PVC-Plastic arbeiten kann.

Und wie haben sich diese Plastic-Wandbekleidungen in der Praxis bewährt? Wir haben diese Frage Fachleuten und Hauseigentümern vorgelegt, die bereits Erfahrung mit diesem neuen Werkstoff gesammelt haben. Und zwar haben wir unsere Erkundigungen dort eingezogen, wo außerordentliche Ansprüche gestellt werden. Gibt es beispielsweise